



Der Sächsische Ausländerbeauftragte

„Kultur trifft Integration“

Impulsreferat, Geert Mackenroth MdL, 8.12.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kultur und Integration... zwei Begriffe, die sowohl vieldeutig sind als auch häufig gebraucht werden. Ob in der Politik, in den Geistes- oder Sozialwissenschaften oder im alltäglichen Sprachgebrauch... das Wort Kultur hat zahlreiche Facetten und Definitionen. Und auch darüber, was wir unter Integration verstehen, sind wir uns bei weitem noch nicht alle und immer einig.

Ich möchte Ihnen keinen Vortrag über die unterschiedlichen Definitionen von Kultur und Integration geben. Das können andere besser. Ich möchte nur veranschaulichen: Das Zusammentreffen von Kultur und Integration - so das Thema der heutigen Veranstaltung - weist zahlreiche Facetten auf. Dies zeigt vor allem die Vielfalt der Kulturbegriffe, die sich in der Integrationsdebatte wiederfinden: interkultureller Dialog, Willkommenskultur, Leitkultur, multikulti, kulturelle Bildung und so weiter.

Lassen Sie uns die Kultur als das vom Menschen Geschaffene betrachten, als „das Feld der Kunst, der Wissenschaft, der Bildung und sonstiger intellektueller Aktivitäten“ (vgl. Reckwitz, 2004), als „den Sieg der Überzeugung über die Gewalt“ (Platon). So verstanden darf und kann Kultur nichts Endgültiges und hermetisch Verschlossenes sein. Zum Wesen der Künste gehört es gerade, dass immer wieder Tabus und Grenzen gebrochen und durchbrochen werden. Auch deswegen entwickelt sich unsere Gesellschaft weiter. Und wo wäre der Fortschritt der Wissenschaften, wenn Forscher nicht das Udenkbare dächten und auf Validität überprüften? Genau wegen dieser Eigenschaft ist Kultur hervorragend geeignet, Kulturen zu verbinden und Integration zu fördern.

Die integrierende Kraft der Kultur in Sachsen reicht historisch weit zurück und weist in unserer Gegenwart und aktuell zahlreiche hervorragende Beispiele auf. In Sachsen lebten im vergangenen Jahr über 15.000 ausländische Studierende und mehr als 1.000 ausländische Forscher, Wissenschaftler und Professoren. 2014 praktizierten 2.100 ausländische Ärzte in Sachsen. Von den zahlreichen ausländischen Kulturschaffenden an Sachsens Kunst- und Musikeinrichtungen ganz zu schweigen. Kultur – Internationalität – Integration ... eine qualitativ oft hervorragende, in jedem Fall inspirierende Symbiose. Kultur und Integration stehen in einer gegenseitigen Wechselwirkung: Kultur profitiert von Integration und Internationalität. Das veranschaulicht das Banner der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden am Zwinger: „Ein großes Haus voller Ausländer! Der Stolz des Freistaates!“. Und was wäre unsere Kultur ohne den Einfluss „fremder“ Kulturen: Wir haben arabische Zahlen, lateinische Schrift und eine „griechische“ Demokratie. Die Aufzählung ließe sich um zahlreiche Beispiele erweitern.

Aber Integration profitiert auch von Kultur. Denn Kultur schafft Brücken. Sie verbindet, ermöglicht Kommunikation über sprachliche Grenzen hinweg und fördert die gesellschaftliche Teilhabe von allen, auch von Flüchtlingen. Und Kultur kann auch ein Mittel sein, Menschen zu versöhnen und Begegnungen zu schaffen. So zielt beispielsweise das Projekt „Notenschlüssel zur Integration“ mit dem Landesmusikrat auf Integration durch gemeinsames Musizieren mit



Der Sächsische Ausländerbeauftragte

Asylsuchenden ab. Auch das Montagscafé im Kleinen Haus bietet Geflüchteten und Einheimischen - einer zwar begrenzten Zielgruppe – gleichwohl die Möglichkeit, sich über das Theaterspielen näher zu kommen und auszutauschen.

Hilfreich, ja: wichtig für die Integration ist diese Art kultureller Bildung. In diesem Sinne besagt der Nationale Integrationsplan der Bundesregierung (schon von 2007!): „Kulturelle Bildung ist ein Schlüsselfaktor der Integration, sie öffnet den Zugang zu Kunst und Kultur und zum gesellschaftlichen Leben schlechthin.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

im laufenden Jahr sind bisher mehr als 53.000 Asylbewerber nach Sachsen gekommen, mit den unterschiedlichsten kulturellen, sprachlichen und religiösen Hintergründen. Prognosen gehen nun von bis zu 60.000 Asylbewerbern im gesamten Jahr 2015 aus.

Mir drängen sich zwei Fragen auf: Wenn wir Kultur betrachten als die Gesamtheit von Vorstellungen, Werten, Glaubens- und Denkformen der Menschen in einem Kulturraum, gehört sie dann nicht zum eigentlichen Menschsein jedes Einzelnen und damit zu seiner Würde? Und: Wie bewältigen wir das Aufeinandertreffen der verschiedenen Kulturen? Sicher nicht mit dumpfem Schüren von Ängsten vor einer Islamisierung des Abendlandes. Gleichwohl: Dieses Aufeinandertreffen zeigt sich in vielen Situationen, die auch unsere Gesellschaft zunehmend zu spalten drohen. Die Spaltung schreitet übrigens auch in Europa mittlerweile auch - an Wahlergebnissen ablesbar - munter voran, am letzten Sonntag wurde der FN in Frankreichs Regionalwahlen die stärkste Partei. Aber auch bei uns gilt: Wenn etwa Pressefreiheit und religiöse Gefühle aufeinandertreffen – wie bei der Satirezeitschrift Charlie Hebdo – oder wenn ein junger Muslim einer Ärztin den Handschlag verweigert, ist mindestens der shitstorm in den Sozialen Medien vorprogrammiert, ihm folgen oft Hass und Gewalt, , auch wenn wohl doch noch all die Situationen überwiegen, in denen wir voneinander lernen können und wollen und über Missverständnisse lachen.

Integration – und das unterscheidet sie von der Assimilation – Integration bedeutet die Möglichkeit zum Erhalt der eigenen kulturellen Identität bei gleichzeitiger Herstellung positiver interkultureller Beziehungen. Dies kann und darf nur im Rahmen unseres Grundgesetzes und der freiheitlich demokratischen Ordnung geschehen. Wer vermittelt dies? Sind bei den Kollisionsnormen – Gleichberechtigung, Verzicht auf Gewalt, Religionsfreiheit, Gesetzesvorrang - Ausländer dabei in der Holschuld? Oder trifft uns eine Bringschuld? Beides!

Wir ebnen den Weg der Integration, den die zu uns Gekommenen beschreiten müssen, ohne unseren festen Kompass zu verlassen, der da lautet: Unsere Grundordnung ist nicht verhandelbar.

Sind die vielfach erhobenen Forderungen nach einer Sanktionierung der Verletzung von Integrationsverpflichtungen wirklich ein geeignetes Mittel? Integration ist ja keine Handlung sondern vor allem ein innerer, andauernder Vorgang. Wir können ihn nicht verordnen und man kann sich zu ihm nicht verpflichten. Wohl aber können wir Wege zur Integration vereinbaren. Pacta wären auch dabei servanda. Denn Integrationsbemühungen sind kein Spaßfaktor für die, die Lust darauf haben, sondern Pflicht für alle, die zu uns kommen, Wohlstand suchen und an dieser Gesellschaft partizipieren wollen. Der empfindlichste Körperteil des Menschen ist der Geldbeutel. Die Verknüpfung staatlicher Leistungen mit der eigenen Leistungsbereitschaft – nicht im Sinne von Kürzen, aber vielleicht Belohnen - kann



Der Sächsische Ausländerbeauftragte

durchaus beflügeln. Das gilt besonders für das Erlernen der Sprache und das Erziehungsverhalten.

Die Fehler der Franzosen, aber auch unsere eigenen Fehler beim Thema Integration sollten wir nicht wiederholen. Fehler Nr. 1: Die Hoffnung Integration regelt sich von allein. Es regelt sich gar nichts von alleine. Erkenntnis Nr. 2: Ohne die Integration mindestens der Einwandererkinder werden wir unseren Wohlstand in der Zukunft nicht erhalten können. Erkenntnis Nr. 3: Ohne Bildung ist Integration nicht möglich. Unser Bildungssystem muss begreifen, dass Eltern, die nicht lesen und schreiben können, ihren Kindern beim Pythagoras nicht helfen können.

Und auch über unsere Leitkultur wird wieder diskutiert. Aber wer leitet was? Oder wen? Mir reicht es zunächst, wenn sich die Menschen in unserem Land an die Gesetze halten – lassen wir in diesem Rahmen alle, alle Minderheiten, aber auch die Mehrheit die Chancen unserer Freiheit nutzen.

Bei der ganzen Diskussion sollten wir zwei Dinge nicht vergessen: Kulturelle Vielfalt verdient zuvörderst vorbehaltlosen Respekt, denn sie bedeutet Chancen, bedeutet Bereicherung und schafft neue Perspektiven. Und zum zweiten gibt es unterschiedliche Kulturen nicht nur zwischen „uns Deutschen“ und „den Fremden“. Man stelle nur – beispielsweise - Berlin und Oberammergau, Hamburg St. Pauli und – ja was: Görlitz? Meißen? Dresden? - gegenüber.

Wenn man die beiden Kulturbegriffe nun in einem Satz zusammenbringt, dann möchte ich sagen: Lassen Sie uns auf fester Basis gemeinsam die kulturellen Unterschiede durch Kultur überwinden oder von ihnen profitieren, um Integration zu fördern und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken! Ob auf den großen Bühnen oder auf den vielen kleinen Brettern in Vereinen oder Schulen, Bündnissen oder Initiativen. Beide bedeuten sie die Welt.

Ich wünsche Ihnen und uns eine schöne Veranstaltung und freue mich auf eine spannende Diskussion mit neuen Perspektiven!